

Ansprache zur Einführung von Diakoniepfarrrer Karl Hesse

von Superintendent Steffen Riesenberg

Martinskirche Bottrop, 19. März 2021

Jesus spricht: Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.

Lieber Karl Hesse,

das hat Tradition in unserem Diakonischen Werk: Häuser bauen. Sie werden als Diakoniepfarrrer jetzt hin und wieder auch mal einen Grundstein legen, ein Richtfest feiern und neue Gebäude und Einrichtungen einweihen. Gebe Gott, dass das immer Häuser sind, die auf Fels gebaut sind. Sowohl von der Gründung, vom baulichen Fundament her, als auch vom theologischen und inhaltlichen Fundament her. Beides brauchen wir für ein stabiles Haus, das im Sturm bestehen kann. Beides brauchen Sie für ein diakonisches Unternehmen: Sie brauchen solide Zahlen und Planungen, kaufmännisches Geschick und die passende Weitsicht. Und Sie brauchen einen guten theologischen Kompass, damit Sie das Unternehmen mit Werten und Kultur füllen können. Was bedeutet das: Füreinander dasein? Was bedeutet das zwischen Mensch und Gott, was bedeutet das zwischen Menschen, was bedeutet das für die Kultur eines Unternehmens?

Diakonie ist Kirche, über diesen Satz haben wir uns vergangene Woche gut ausgetauscht. Diakonie ist auf jeden Fall im Bonhoefferschen Verständnis Kirche, nämlich, dass Kirche immer für andere ist. Sie reicht nicht selbst, sie versorgt sich auch nicht nur selbst, sie richtet sich nicht nur an die ihren. Sie ist immer geschickt, hin zu den Anderen. Das gilt für die Kirche, und für die Diakonie als ihren tätigen Arm vielleicht nochmal ganz besonders.

Jesus spricht: Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.

Das theologische Fundament für ein stabiles Haus – und ein stabiles Unternehmen – ist „diese meine Rede“. Der Vers steht am Ende der Bergpredigt, das Programm ist also schonmal drei Kapitel lang. Die Seligpreisungen kommen darin vor, das Vaterunser, und auch der wunderschöne Vergleich mit den Lilien auf den Feldern: Sorge dich nicht um den morgigen Tag. „Diese meine Rede“ meint das ganze Programm des Jesus von Nazareth, meint das ganze Evangelium.

Sie kommen in einen spannenden Kirchenkreis. Starke Gemeinden mit großem sozialen und diakonischen Engagement. Sozialräume an der Grenze von Ruhrgebiet und Münsterland. Viel sichtbare Not, aber auch viel unsichtbare Not. Viele sichtbare Ressourcen, und so manche (noch) unsichtbare Ressource. Sie kommen hierher als Pfarrer. In allen Diskussionen rund um das Pfarrbild gibt es wenig beständiges, aber doch das eine: Pfarrerrinnen und Pfarrer sind für die theologische Gegenwartsdeutung zuständig. Es ist unsere Profes-

sion und Kompetenz, die Gegenwart mit dem Evangelium ins Gespräch zu bringen. Missverständnisse zu benennen, und dem Wort beim Übersetzen zu helfen.

Ein „Übersetzer“ sind Sie nicht erst, seit Sie aus dem Rheinland nach Westfalen gekommen sind. Sie haben das als Pfarrer in ganz verschiedenen Kirchengemeinden geübt. Am Hackhauser Hof haben Sie in den letzten Jahren zwischen Kirche und Jugend übersetzt.

Ein gutes Fundament brauchen Sie für Ihre neue Aufgabe in unserem Kirchenkreis auch ganz persönlich. Sie sind Kreispfarrer, also ein Pfarrer des Kirchenkreises. Sie sind zuständig für alle diakonischen Äußerungen der Kirche, nicht nur für die im Diakonischen Werk. Und sie sind Geschäftsführer im Diakonischen Werk und haben dort besondere Verantwortung. Das sind mindestens drei große - und eine ganze Reihe kleiner - Rollen. Da müssen Sie wissen, auf welchem Fundament Sie stehen.

Deshalb ist mir so wichtig gewesen, die Einführung relativ an den Anfang Ihres Dienstes zu stellen. Heute erinnern wir Sie an die Taufe und die Ordination. Wir erinnern Sie an die Gemeinschaft der Kirche, die viel von Ihnen erwartet, aber Sie vor allem in Ihrem Amt begleiten und tragen will. Und vor allem: Wir segnen Sie in Gottes Namen. Denn ohne ihn können wir nichts tun.

Jesus spricht: Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.

Pfarrer sein heißt Geben mit leeren Händen. Tun, was ein anderer gesagt hat: Jesus selbst ist das Fundament, auf das wir Christen unser Leben bauen. Ein anderes kann niemand legen. In seinem Namen führen wir Sie ein, und in seinem Namen segnen wir Sie.

Amen.